

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Sörffer's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 91.

Donnerstag, den 30. Juli 1908.

60. Jahrgang.

Dienstag, den 11. August 1908: Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Bekanntmachung.

Nächstkommenden Sonntag, als den 2. August d. J., von nachmittags 1 Uhr an, sollen die anstehenden Aepfel unserer Dorfstraße bedingungsweise in mehreren Parzellen verkauft werden. Sammelplatz: Oberlichtenau-Friedersdorfer Grenze. Oberlichtenau, am 30. Juli 1908.

Der Gemeinderat.

Das Wichtigste vom Tage.

Heute vor 10 Jahren ist Bismarck gestorben. Der heutige Tag gestaltet sich zu einem ersten Gedenktag für das gesamte deutsche Volk.

Heute findet in Ewinemünde die Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmal statt. Der Kaiser hat seine Teilnahme abgelehnt.

Für die Fernfahrt des Zeppelinischen Luftschiffes nach Mainz und zurück ist der 5. August bestimmt worden.

In Eller bei Düsseldorf sind 20 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Der Sultan hat einen Eid geleistet, die Verfassung voll anzuwenden.

Bei Kanton ist der Passagierdampfer „Dingking“ gesunken. Zwölf Personen sind gerettet, etwa dreihundert werden vermisst.

Zum zehnten Todestage des Fürsten Otto von Bismarck.

Einen Tag wehmüttsvollen und doch zugleich stolzen Gedankens bringt für das deutsche Volk der diesjährige 30. Juli, denn an ihm vollendet sich ein Jahrzehnt, daß Fürst Otto von Bismarck, der große „eiserne“ Kanzler, der unvergeßliche Begründer des neuen Deutschen Reiches und hiermit der nationalen Einigung der deutschen Stämme, von hinnen schied. Unserem vom Streite der Parteien und Meinungen so sehr zerrissenen Volke tun solche Erinnerungstage von nationaler Bedeutung, wie Bismarcks Todestag zweifellos einer ist, wahrlich not, sie sind der feste Boden, auf welchem sich alle wahren Vaterlandsfreunde, mögen sie auch sonst in noch so verschiedenen Parteilagern stehen, immer von neuem zusammenfinden können zur Stärkung und Festigung des Einheitsgedankens, mit welchem das Deutsche Kaiserreich steht und fällt. Der unvergeßliche erste Kanzler des neugeeinten Deutschlands aber war sicher der konsequenteste und entschlossenste Vorkämpfer dieses Gedankens, der von ihm mit Blut und Eisen auf den Schlachtfeldern Schleswig-Holsteins und Böhmens vorbereitet und dann im deutsch-französischen Kriege so herrlich verwirklicht wurde. Mit welchen Schwierigkeiten und Hindernissen Otto von Bismarck aber zu kämpfen hatte, ehe er das größte Werk seines tatenreichen Lebens, die Zusammenschweißung der jahrhundertlang zerrissenen und zersplitterten deutschen Stämme, zu einem einzigen, nach außen geschlossenen Volke und die Umwandlung Deutschlands aus einem bloßen geographischen Begriff zu einer Großmacht ersten Ranges vollenden durfte, das wissen wir ja aus der Geschichte, doch auch nachher, als es galt, das im Schlachtfurme erstandene stolze Gebäude der deutschen Einheit innerlich auszubauen, da hatte er, der nunmehr als Kanzler die Geschicke des neuen Reiches leitete, noch fernherhin mit Widrigkeit aller Art und mit politischen verbissenen Gegnern zu ringen. Trotzdem setzte Bismarck das Werk der inneren Einigung und Festigung Deutschlands unbeirrt fort, stets das Wohl des Ganzen, der Allgemeinheit über die Interessen und Forderungen der Parteien setzend. Und selbst dann, als er infolge seines schweren Konfliktes mit Kaiser Wilhelm II. aus seinem Amte schied und sich in den stillen Frieden des Sachsenwaldes zurückzog, wurde er nicht müde, noch fort und fort seine Stimme für des Reiches Wohl zu erheben und den getreuen Eckardt des deutschen Volkes zu machen, bis am 30. Juli 1898 der Tod seinem irdischen Schaffen und Wirken ein Ziel setzte. Zehn Jahre sind seitdem verlossen und andere Männer übernahmen als Nach-

folger des genialsten aller deutschen Staatsmänner die Leitung der Geschicke des Reiches, ob immer mit dem für das Ansehen und den Einfluß des deutschen Namens vor allem im Auslande wünschenswerten Erfolge, das mag zum heutigen Erinnerungstage an den großen Toten nicht weiter berührt werden. Jedenfalls ist es aber einfach die Pflicht des deutschen Volkes, dem gewaltigen Reden, der nun seit einem Degenium den letzten Schlaf im eigenumtrauschten Mausoleum zu Friedrichsruhe schläft, bleibende Dankbarkeit zu weihen und nimmer zu vergessen, was es an errungenen herrlichen nationalen Gütern ihm verdankt. So möge denn die zehnte Wiederkehr des Sterbetages des „Deutschesten aller Deutschen“ wiederum alle wahren deutschen Patrioten, unbeeinflusst durch die politische Parteistellung, im Geiste wiederum einen zum Gedenken an den Fürsten Otto von Bismarck, und möge dieser Tag in ihnen erneut das Gelübde zeitigen, immerdar festzuhalten an Kaiser und Reich, an der schwer errungenen deutschen Einheit!

Oertliches und Sächsisches.

Das Jahresfest des Pulsnitzer Gustav Adolf-Zweigvereins steht dies Jahr noch aus. Es sollte, wie gewöhnlich, am Himmelfahrtstage in Bischoheim abgehalten werden. Davon mußte aber abgesehen werden, weil der dortige Ortsgeistliche Pfarrer Lic. Lichte um diese Zeit von seiner Gemeinde schied, um in Freiberg sein neues Amt anzutreten. Nunmehr hat sich die Gemeinde Frankenthal bereit erklärt, am 20. September das Fest zu übernehmen. Mit Dankbarkeit ist es zu begrüßen, daß Festpredigt und Ansprache in der Nachversammlung der den hiesigen Gustav Adolf-Freunden bekannte Herr Pfarrer Fränkel aus Gablonz in Böhmen zugesagt hat. Nähere Angaben über das Fest erfolgen später.

Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Trop eines ziemlich hohen Barometerstandes brachten die letzten Tage doch Gewitter, die allerdings nur lokal begrenzt waren; befanden wir uns doch in einem Gebiet relativ niedrigen Druckes zwischen zwei „Hoch“ im NO. und SW. unseres Erdteils. Es herrscht dabei eine sehr warme Temperatur (vielfach mehr als 30° C.) und vorwiegend heiteres Wetter. Niederdruckgebiete überdecken den NW. und SO. Europas. Die Druckverteilung stellt auch weiter vielfach heiteres und sehr warmes Wetter mit Gewitterbildung in Aussicht, und zwar noch für längere Zeit, sodaß auch das gleiche Wetter noch am Sonntag herrschen, der Ausbruch stellenweiser Gewitter also auch an diesem Tage zu erwarten sein wird. Wiederum ergeht von uns an alle Ausflügler die Mahnung, laßt das beste Zeug zu Haus, zieht Garnitur 2 oder 3 an, denen es nicht so schadet, sollten sie mal naß werden. Aber die Damen, ja, ja, na, die wollen sich mal möglichst hübsch machen, obwohl sie ja alle ohnehin schon hübsch genug sind, um den Männern die Köpfe zu verdrehen, den Wetterkonten natürlich ausgenommen, denn das ist ein alter, griessgrämiger Damenfeind.

Wie gemeldet wurde, wird die Ausgabe von 200 Zutrittskarten zu der Vollstreckung des Todesurteils an der Mörderin Grete Beier Gegenstand einer Interpellation im Landtag sein. Das „Dresdner Journal“ meldete vorgestern übrigens die Verlegung des Staatsanwalts Mannl in Freiberg an das Landgericht Plauen. Ob diese Verlegung mit jenen Vorgängen in einem inneren Zusammenhang steht, läßt sich im Augenblick nicht sagen; eine dahingehende Vermutung liegt aber nahe.

Oberlichtenau. Zu dem hier am 16. August stattfindenden Verbandstage der Feuerwehren des Kamener Bezirkes werden jetzt von der Wehr für Ober- und Niederlichtenau die sich nötig machenden Vorbereitungen ge-

troffen. Das Fest wird nach folgender Ordnung abgehalten: Von 10—11 Uhr Empfang der auswärtigen Wehren am Restaurant „zum Pulsnitztal“, 1/2 12 Uhr Übungen und zwar: 1., Fußdienst, 2., Geräteübungen, 3., Sturmangriff, hierauf Mittagspause, 3 Uhr Verbands-sitzung im Gathhof „zu den Linden“, nach Schluß der Sitzung Stellen zum Festzug, der sich durch den Ritterguthshof nach dem Restaurant „zum Pulsnitztal“ bewegen wird. Abends findet in beiden Gasthöfen Ball statt. Möge der Himmel zu dieser Veranstaltung schönes Wetter beschicken!

Zum Auftreten des Nonnenalters im Kamener Bezirk nimmt jetzt auch die königliche Amtshauptmannschaft Stellung und fordert die Waldeigentümer auf, mit den Vernichtungsmaßnahmen sofort zu beginnen. Die Stämme sind von allen Seiten sorgfältig abzusuchen, die gefundenen Falter zu sammeln und zu verbrennen. Versäumnisse in der Bekämpfung ziehen den Waldbesitzern empfindliche Strafen zu.

Nonnenplage. Nachdem der Nonnenfalter in der Lausitz in großen Massen Einzug gehalten hat, hat sich in Loschwitz Dienstag abend ein zu Millionen zählender Schwarm festgesetzt. Er kam von Südost und rüstete sich an der ganzen Berglehne ein. Die Tiere umstießen die Lampen zu Tausenden. Es gilt nun, sie so schnell wie möglich zu vernichten. Schulkinder sammeln seit gestern früh in Säcken diese Schädlinge, welche dann verbrannt werden. Jedes Weibchen legt bis zu 260 Eier.

Die Nonne in Leipzig. Wer die letzten Tage in vorgeführter Abendstunde noch über die Straße ging, konnte Hunderte von Nachfaltern die großen elektrischen Bogenlampen umschwirren sehen. Hunderte lagen auch auf dem Boden umher und wurden von den Passanten zertreten.

Gräfenhain, 28. August. Am Montag gegen Mittag ist die in den 50er Jahren stehende Ehefrau des hiesigen Herrn Ortsrichters Jenichen zwischen Königsbrück und Gräfenhain in der Aue von einem Manne angefallen worden, jedenfalls in der Absicht, der Ueberfallenen ein Leid anzutun. Die Angefallene setzte sich tapfer zur Wehr und schrie um Hilfe. Der Täter suchte sie durch Zuhalten des Mundes am Schreien zu verhindern. Zum Glück war ein z. B. in hiesiger Gegend weilender Sommergast, ein Postbeamter aus Leipzig, in der Nähe, der alsbald auf der Wildfläche erschien und den Bösewicht verschuchte. Die Gendarmerie, telephonisch herbeigerufen, war in kürzester Zeit zur Stelle. Der Täter, der sich auf der Flucht durchs Wasser die Weinkleider bis zu den Knien durchnäßt und sich mit den nassen Weinkleidern in der Hufe des Jenichenschen Steinbruchs zur Ruhe niedergelegt hatte, wurde verhaftet. Er ist ein Steinarbeiter Namens Guhr aus Reichenbach. Er ist der Tat geständig.

Dresden, 28. Juli. Ihre königl. Hoheiten die Prinzessinnen Margarete, Mitz und Anna, sowie der Prinz Ernst Heinrich werden bereits nächsten Sonnabend, den 1. August, von Villa Wachwitz nach Schloß Moritzburg übersiedeln, wo am Donnerstag nächster Woche auch Se. Maj. der König mit den Prinzenhöhen eintreffen wird. Das königl. Hoflager wird am 23. August von Moritzburg nach Pillnitz verlegt.

Luftballon vom Blitz getroffen. Der Ballon, in dem am Dienstag Professor Dr. Boeschel und Dr. Erne-mann von Dresden aus eine Dauerfahrt unternommen hatten, ist am Nachmittag, als er sich in einer Höhe von etwa 3000 m über Mittlachberg befand, in ein heftiges Gewitter geraten. Der Blitz schlug, wie das „B. L.“ meldet, in die Gondel, deren Infassen aber unverfehrt blieben. Da auch die Hülle nicht getroffen wurde, sind die Luftschiffer einem schlimmen Geschick entgangen. Es wurde schleunigst gelandet, und bereits wenige Minuten nach dem Blitzschlag hatten sich die Luftschiffer in Mittlachberg in Sicherheit gebracht.



Dresden. Der Fall der Grete Beier kommt hier immer noch nicht zur Ruhe. Eine Geschmackslosigkeit schlimmster Sorte leitete sich einige Arbeiter einer Fabrik in Borstadi Striesen, indem sie einen Kranz mit Widmungsschleife auf dem Grabe der Mörderin niederlegten. Auf der Schleife waren folgende Worte zu lesen: „Von menschlich denkenden Arbeitern der . . . Fabrik!“ und „Nichtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!“ Auf Veranlassung der Friedhofsverwaltung wurde die Schleife wieder entfernt. — Ueber die hingerichtete Grete Beier gab der berühmte Schweizer Ironist Professor Forel folgende Urteile ab: Ich halte die Grete Beier für eine erblich absolut defekte, hysterisch-moralische Idiotin, die stark mesallinisch veranlagt ist. Solche Wesen sind zu allem fähig; um sie ist es nicht schade. Die Angabe, der Justizminister habe dem König Friedrich August in zweimaligem Vortrag die Vergnadigung der Grete Beier empfohlen, ist falsch. Das Gegenteil ist der Fall.

Der gestern vorm. 10 Uhr 2 Min. von Dybin nach Zittau verkehrende Personenzug hat auf einem Uebergange zwischen Niederolbersdorf und Zeißigshenke ein zu nahe ans Gleis gekommenes Kohlenfuhrwerk angefahren und umgeworfen. Hierbei hat der Kutscher, der unter seinen Wagen zu liegen kam, mehrfache Verletzungen erlitten, die seine Ueberführung in das Zittauer Krankenhaus nötig machten.

Zittau. Sein 103. Lebensjahr vollendete am 29. August der Rentier Apelt in Reichenau bei Zittau. Mit erstaunlicher Frische erzählt der Greis seinen Besuchern von der großen Verehrung, die man ihm allseitig entgegenbringt, und besonders von seiner Unterredung mit Sr. Maj. König Friedrich August im Jahre 1905.

Das 17. Bundesfest des Sächsischen Radfahrerbundes unter dem Ehrenvorsitz des Oberbürgermeisters Herrn Dertel findet vom 1. bis 4. August d. J. in Zittau statt. Seitens des Festausschusses ist ein umfangreiches und gediegenes Programm ausgearbeitet, welches u. a. für Sonnabend, den 1. August außer den Bundestagsverhandlungen einen großen Kommerz, Sonntag, den 2. August früh Weckruf, großen Preis- und Bumenorso, nachmittags Bahnwettkämpfe auf dem Weinaupt-Sportplatz und abends großes Gala-Sportfest, Montag, den 3. August Frühshoppen, nachmittags Besuch des Dybins mit großem Gartenfest, Ruinenbeleuchtung, Mönchs-zug u. c. und Dienstag, den 4. August Besichtigungen von industriellen Werken Zittaus und weitere Ausflüge vorgesehen hat.

Zwickau, 29. Juli. Eine furchtbare Explosion fand gestern nachmittag im hiesigen Stadtfrankenhaus statt. Durch Auslaufen einer Aetherflasche in der Nähe des angefeuerten Waschtisches entstand Feuer. In wenigen Augenblicken stand die mit ähnlichen Ballons gefüllte Räumlichkeit in hellen Flammen. Der in den 50er Jahren stehende Inspektor Hofmann, der sich im Explosionsraume befand, erlitt furchtbare Brandwunden am ganzen Leibe, besonders im Gesicht. Noch schlimmer erging es der 22jährigen Köchin Anna Meier. Beide liegen schwerverletzt darnieder. Ein anderes Dienstmädchen namens Schweinitz erlitt eine schwere Verbrennung des Armes, ein zu Hilfe eilender Arbeiter vom Johannisbad wurde an den Händen verbrannt, als er der Meier die brennenden Kleider vom Leibe reißen wollte. Das Befinden der Anna Meier ist hoffnungslos. Die Verletzungen der Schweinitz und des Arbeiters sind schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Das 15jährige Dienstmädchen Stein aus Obergräfenhain, das am Sonntag früh von Lunzenau seine in Elsdorf wohnhaften Eltern besuchen wollte, wurde, obwohl es sich in Begleitung zweier Kinder befand, unterwegs von einem graubärtigen Handwerksburschen überfallen und durch einen Messerschnitt ihres schönen blonden Zopfes beraubt. Das sich wehrende Mädchen erlitt eine nicht unbedeutende Schnittwunde am Arm. Der Unhold wurde verhaftet.

Am Montag nachmittag wurde das Haus des Wirtschaftsbefizers Grellmann in Heßdorf bei Niederzschöna vom Blitz getroffen. Eine tragende Kuh und ein Kalb wurden getötet. Die Frau des Besitzers wurde wahrscheinlich infolge des Schreckens gelähmt und liegt krank darnieder. Wie durch ein Wunder blieben die Frau und zwei Kinder des Waldarbeiters Hagenberger unverletzt. Das in der Wiege schlummernde Kindchen wurde von dem herabgerissenen Wand- und Deckenputz ganz überdeckt, die dabei stehende Mutter und das größere Kind erlitten vorübergehende Gehörstörungen. — In Mittweida-Markersbach wurde vor den Augen der Eltern auf freiem Felde das 7jährige Söhnchen des Gutsbesizers Mei vom Blitz getötet. — In Halsbrücke ist beobachtet worden, daß in kurzer Zeit der Blitz fünfmal hintereinander in die hohe Esse schlug, wobei wahre Funten-garben herausprühten. — Ein furchtbares Unwetter ging am Montag nachmittag über Chersbach nieder. Gegen halb 4 Uhr nachmittags brach das Wetter los; von starkem Sturm gepfeift, stürzten große Regenmassen und dichter Hagel hernieder. Die Schloßen fielen in solcher Masse, daß sie abends noch an geschützten Stellen zu sehen waren. Sehr groß ist der Schaden in den Gärtnereien, wo sämtliche Pflanzen zerschlagen wurden. — Auch in Freiberg traten schwere Gewitter mit starkem Hagelschlag auf.

Daß zur Beerdigung einer Leiche zwei Leichenwagen anrücken, um die Tote nach der Stätte des Friedens zu bringen, wie dies kürzlich in Schneidenbach geschehen sein soll, dürfte wohl auch nicht so oft vorkommen. Man sieht, die liebe Konkurrenz macht auch da nicht Halt, wo der Todesengel seinen Einzug hält.

Leipzig. Wie verlautet, soll das nächste 12. deutsche Turnfest im Jahre 1913 in Leipzig abgehalten werden

und zwar im Zusammenhang mit der Enthüllung des Völkerschlagdenkmals.

— Vom Radium. Die Untersuchung der im früheren Bergbauebiet von Oberwiesenthal zutage tretenden Wässer auf Radioaktivität ist vom Kgl. Finanzministerium Herrn Prof. Schiffner von der Bergakademie übertragen worden. Die Vorbereitungen hierzu sind schon seit längerer Zeit im Gange. Sobald die erforderlichen Apparate ergänzt bezüglich neu beschafft worden und noch einige Vorfragen erledigt sind, was voraussichtlich bis Anfang August der Fall sein wird, werden die Untersuchungen sofort in Angriff genommen werden.

— 23 Bürgermeister-Anwärter. Das zur Erledigung kommende Bürgermeisteramt der Stadt Ehrenfriedersdorf hat 23 Bewerber gefunden; deren Mehrzahl sind Ratsassessoren aus sächsischen Groß- und Mittelstädten. Die schließliche Wahl wird Anfang August erfolgen.

— In dem Stalle eines Gutsbesizers im Stadtteil Altchemnitz band ein 18jähriger Knecht einem Pferde, das er zu puzen hatte und das nicht still hielt, die Zunge mit einem Stricke fest. Als ein zweiter Knecht die Stallung betrat, erschrak das Pferd und rief sich dabei ein größeres Stück Zunge los. Das arme Tier wurde sogleich in tierärztliche Behandlung genommen. Der Täter wurde der Polizei zugeführt.

— Die alte Weisheit, daß eine Mutter eher sieben Kinder ernährt, als sieben Kinder eine Mutter, trat wieder einmal traurig zu Tage. In Mülau lebte eine alte Frau längere Zeit beschieden bei ihrem Schwiegersohn, bis dieser die Sache satt bekam. Der Schwiegersohn ließ sämtliche Möbelstücke seiner Schwiegermutter aus seinem Hause bringen und vor das Haus ihres leiblichen Sohnes stellen. Fortwährend von zahlreichen Menschen umstanden, lagen diese Möbel bis zum Einbruch der Nacht auf der Straße, denn der Sohn der alten Frau nahm die selben nicht auf. Schließlich blieb dem „liebevollen“ Schwiegersohn nichts übrig, als die Möbel aufzuladen und vorläufig in das dortige Armenhaus bringen zu lassen. Während der Nacht mußte das arme bedauernswerte Mütterchen wegen Obdachlosigkeit in Polizeigewahrsam genommen werden. Die Frau besaß früher das Haus, aus dem sie entfernt worden ist. Wenn keine mitleidige Hand eingreift, wird sie ihre letzten Tage im Armenhaus verbringen müssen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Zu der am 11. August bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers mit seinem Onkel, dem König Eduard von England, in Schloß Friedrichshof, war von verschiedenen Blättern die Nachricht gebracht worden, Prinz Friedrich Karl von Hessen, bekanntlich ein Schwager des Kaisers, sei in dessen Auftrage eigens nach London gereist, um den König Eduard nach Friedrichshof einzuladen. Dem gegenüber wird jetzt von Berliner offiziöser Seite erklärt, es könne wohl möglich sein, daß Prinz Friedrich Karl und seine Gemahlin, als sie kürzlich die Gäste des englischen Königspaares im Budingham-Palast gewesen seien, dem König Eduard das ihnen gehörende Schloß Friedrichshof zum vorübergehenden Aufenthalt während seiner Badereise nach Marienbad angeboten hätten. Darnach versichert die Erklärung mit offener Betonung, daß Kaiser Wilhelm auf ausdrücklichen Wunsch seines Oheims nach Schloß Friedrichshof komme; hiermit erhält diese jüngste Begegnung zwischen Onkel und Nefte allerdings eine wesentlich veränderte Beleuchtung.

Swinemünde, 29. Juli. Der Kaiser ist von seiner Nordlandreise zurückgekehrt und heute morgen 8 1/2 Uhr an Bord der Hohenzollern in Swinemünde eingetroffen.

Berlin, 29. Juli. Die Mitglieder des deutschen und österreichischen Freiwilligen Automobil-Korps, die an der Kaiserpreis-Automobilfahrt Wien-Berlin teilgenommen haben, sind heute Mittag in Berlin eingetroffen.

— Zur 10. Wiederkehr des Todestages des Fürsten Bismarck fand am Mittwoch eine Chargiertenauffahrt der Berliner schwarzen Korporationen statt. Am Bismarck-National-Denkmal vor dem Reichstagsgebäude wurde die Festrede gehalten und ein Kranz niedergelegt.

— Aus Anlaß des 10. Todestages des Fürsten Bismarck interessieren natürlich auch die Nachkommen des Altreichstanzlers. Die Witwe des Fürsten Herbert Bismarck lud den Maler Halmi in Budapest nach Friedrichsruh ein, um die beiden ältesten Entel des Kanzlers von der Seite seines Erstgeborenen zu malen. Daß die Fürstin gerade einen Ungarn erwählt hat, ist wohl darin zu begründen, daß sie selbst eine Ungarin, geborene Gräfin Hoyos ist. Und dann hat Halmi schon mehrere Mitglieder der Bismarckschen Familie gemalt.

— Ein neuer Zeuge im Eulenburg-Prozeß. Von den seltsamen Abenteuern eines falschen „Barons“, der es verstanden hat, sich vom einfachen Gärtnergehilfen zum Vetter einer Gräfin von Görz-Schlitz und zum Freunde vieler Fürstinnen und Prinzessinnen zu machen, und der jetzt als neuer Belastungszeuge gegen den Fürsten Eulenburg mit anscheinend bedeutsamem Material auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts Dr. Hensiel vernommen wurde, wird der „Inf.“ aus Berliner Hoffreisen berichtet. Die Affäre erregt in der hiesigen Gesellschaft um so peinlicheres Aufsehen, als die Gräfin zu der reichsunmittelbaren Familie und somit zum „hohen Adel“ gehört. Es handelt sich bei der Angelegenheit um einen gewissen Wilhelm Bredol, der aus einfachen Volksschichten hervorgegangen ist und nur gewöhnliche Volksbildung besitzt.

— Von einer neuen Reize des Generals Freiherrn v. d. Goltz nach Konstantinopel ist nach der „Neuen politischen Correspondenz“ an amtlicher Stelle nichts bekannt. — Der Bildhauer Prof. v. Uechtritz-Steinrich ist,

wie gemeldet wird, vergangene Nacht in seiner Berliner Wohnung verstorben. Runo Uechtritz ist geborener Breslauer und studierte auf der Dresdner und Wiener Akademie. Er ist nur 52 Jahre alt geworden. Er hat Denkmäler von Moltke und Bismarck geschaffen, unter anderen für Breslau. An einer Gruppe in der Berliner Siegesallee war er hervorragend beteiligt.

— In Bremen traten am Montag der Deutsche Zentral-Verband für Handel und Gewerbe zu seiner Hauptversammlung und die Rabatt-Spar-Vereine Deutschlands zum Verbandstage zusammen. Nahezu tausend Delegierte aus ganz Deutschland waren anwesend. Der regierende Bürgermeister von Bremen, Dr. Pauli, begrüßte die Delegierten und brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Er sprach über die Beziehungen des Großhandels zum Kleinhandel. Es folgten zahlreiche Ansprachen von Vertretern der Kaufmannschaft und des Gewerbes und mehrerer Reichstagsabgeordneter. Den Bericht erstattete der Generalsekretär des Verbandes der Rabatt-Spar-Vereine, Beythien. Die Hauptaufgabe des Kaufmannsstandes sei, die Einigkeit zu pflegen und modern zu denken. Der Kleinhandel sei unentbehrlich in unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Redner schilderte sodann die Entwicklung der Genossenschafts-Ideen, des Konsumvereinswesens und die Macht des Großkapitals in den Warenhäusern. Das notwendige Gegengewicht dieser drei Faktoren sei die Rabattsparevereins-Bewegung, die heute 270 Vereine mit über 50000 Mitglieder umfasse. Der Kampf richte sich gegen ungeheure Auswüchse im Kleinhandel. Reichstagsabgeordneter Hausmann sprach über Handel und Verkehr in den Parlamenten und hierbei ausführlich über die Frage der Versicherung der Privatbeamten. Nachmittags tagten die beiden Verbände getrennt. — Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Besprechung über den unlauteren Wettbewerb ein. Man verlangte schärfere Mittel zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und fand den neuen Gesetzentwurf nicht als ausreichend. Es müßten die Ansichten der beteiligten Kreise, das heißt in erster Linie der kaufmännischen Kleinbetriebe, über den unlauteren Wettbewerb, über kaufmännische Sitten und Gebräuche in dem neuen Sozialgesetz mehr zur Geltung kommen. Weiter war man dafür, die Boykottierung von kleinen Geschäftseuten aus Anlaß der letzten preußischen Landtagswahlen unter Strafe zu stellen.

Essen. Die bei dem schweren Gewitter gestern abend niedergegangenen gewaltigen Regenmengen haben in der Emstalniederung große Ueberschwemmungen hervorgerufen. In Gelsenkirchen überschwemmte der Schwarzbach einen ganzen Stadtteil. Das Wasser drang auch in den Bergmannshof ein und zwar so schnell, daß sich die Bewohner nur mit Mühe vor dem Tode des Ertrinkens retten konnten.

Leipzig, 29. Juli. Die Justizverwaltung von Sachsen-Noburg und Gotha ordnete bei den Landgerichten beider Herzogtümer die sofortige Einsetzung von Jugendgerichtshöfen an.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 29. Juli. Der französische Ministerpräsident Clemenceau und der russische Minister des Aeußeren Tschwolsti reisen Anfang August nach Karlsbad und werden nach einiger Zeit vom englischen König in Marienbad empfangen werden.

Frankreich. Toulon, 29. Juli. Gestern abend explodierte eine Patrone von 47 mm in der Vorratskammer in Mithau, wodurch eine Feuersbrunst entstand, welche einigen nicht unbedeutenden Schaden angerichtet hat.

Rußland. Zar und Präsident in Reval. Die zwischen dem Zaren und dem Präsidenten Fallières am Montag abend bei der Galatafel an Bord der russischen Kaiserjacht ausgebrachten Trinksprüche beschränkten sich auf die beiderseitigen Versicherungen der Friedensliebe, sowie auf die Hervorhebung des unveränderten Fortbestandes der Freundschaft und des Bündnisses zwischen Rußland und Frankreich. Da der Präsident auch der Damen des russischen Kaiserhauses gedachte, während der Zar die Madame Fallières unerwähnt ließ, so kam es, daß der Toast des Präsidenten Fallières genau noch einmal so lang wurde, wie der des Zaren. Der nahezu einstündigen Unterredung, die der Zar ohne Zeugen an Bord des französischen Kriegsschiffes Verite mit dem Präsidenten Fallières hatte, gleichzeitig fand eine ebenso lange Besprechung zwischen den Ministern Tschwolsti und Pichon statt, legt man besonders von französischer Seite hohe politische Bedeutung bei. Was da in einzelnen verhandelt ist, weiß natürlich niemand; an den Vermutungen darüber wollen wir uns nicht beteiligen. Einige Verstimmung hat es in Frankreich erregt, daß es der russische Ministerpräsident Stolypin nicht für nötig gehalten hatte, der Entreeue beizuwohnen. Auch verschmüpft die Tatsache einigermaßen, daß dem Präsidenten keine Gelegenheit gegeben wurde, an Land zu gehen und russischen Boden zu betreten. Nachdem am Dienstag eine Frühstückstafel bei dem Präsidenten Fallières stattgefunden hatte, verließ dieser schon am Ende des nämlichen Tages die Reede von Reval, um sich nach Christiania zu begeben und dort der norwegischen Königsfamilie einen Besuch abzustatten.

Reval, 29. Juli. Präsident Fallières überreichte der Kaiserin zwei kostbare Porzellan-Basen und den kaiserlichen Kindern zwei Kisten Spielzeug. Minister Pichon erhielt eine silberne Tabatiere mit Brillanten und dem Emailportrait des Kaisers. Die Minister Tschwolsti und Pichon hatten gestern längere Besprechungen.

Petersburg, 29. Juli. Bei Besprechung der Entreeue in Reval hebt die Residenzpresse einstimmig die friedlichen Ziele der französisch-russischen Allianz hervor.

Petersburg, 29. Juli. In der Stadt Astrachan sind vom 24.—27. Juli 11 Erkrankungen an Cholera



vorgekommen, von denen 4 tödlich verließen. Die Stadt Zarizyn wurde für Choleragefährlich, das Gebiet des Donischen Kosakenheeres für Cholera bedroht erklärt.

Amerika. Newyork, 29. Juli. Die Einwanderung für das Rechnungsjahr, welches am 30. Juni abgelaufen ist, weist einen starken Rückgang gegen das Vorjahr auf. In diesem Jahr betrug die Zahl der Einwanderer 585970 gegen 1116295 im Vorjahr.

Eine allgemeine sächsische Rabattvereinigung.

Auf einer jüngst in Leipzig abgehaltenen Versammlung der Mittelstands-Vereinigung, die die Diskussion des Sonderrabattwesens zum Gegenstand hatte, wurde der Gedanke, in das Rabattwesen durch diese Vereinigung Einheitlichkeit zu bringen, mehrfach ausgesprochen und durch den Beschluß der Versammlung noch besonders unterstrichen. Es erscheint nämlich, als wäre der Kampf gegen die Sonderrabatte dann aussichtslos, wenn man ihn vereinzelt mit einer Bekämpfung jedes Rabattgebens schlechthin.

Denn so sehr es auch den allgemeinen Gesetzen der Vernunft und allen Anforderungen an die Durchsichtigkeit des geschäftlichen Verkehrs und der Kalkulation entspräche, den Rabatt bis auf den Kassennachzahlung (Stonto) ganz zu beseitigen, so wenig würde diese Maßnahme von allen Seiten des kaufmännischen Publikums gewünscht werden. Das kommt daher, daß man sich eben von dieser Seite her an das Rabattnehmen gewöhnt hat. Man betrachtet es vielfach als eine Selbstverständlichkeit, daß Rabatte gegeben werden und vielfach ist es nichts als eine Angewohnung, die Rabattentrichtung als eine bequeme Spartasse zu betrachten, die das Publikum den Rabatten zustimmen läßt. Gegen jede Rabattgebung anzukämpfen wird also — von einigen günstig gestellten Geschäftszweigen abgesehen — kaum einen durchgreifenden Erfolg erzielen; in vielen Fällen aber ganz im Gegenteil darauf hinauslaufen, daß die Leute massenweise sich den Konsumvereinen anschließen.

Die unmittelbare Aufgabe wird aber darin bestehen müssen, nicht um der Sonderrabatte willen alle Rabatte abzuschaffen, sondern vielmehr, um das wilde Rabattwesen, das häufig alle Merkmale des unlauteren Wettbewerbes an sich trägt, aus der Welt zu schaffen, auf den Wegen der Organisation des Rabattwesens zu vereinheitlichen. Daß diese Organisationsarbeit durch die Mittelstands-Vereinigung eher und mit größerer Aussicht auf Erfolg eingeleitet werden kann, als von kleineren Vereinen, ist ohne weiteres einleuchtend. Hier ist ein Punkt, wo die dem Mittelstande zum Ueberdruß oft vorgeprechtigte Selbsthilfe zu allererst einzusetzen hätte.

Und endlich darf nicht vergessen werden, daß die Rabattgewährung als Kampfmittel gegen die Konkurrenz der Konsumvereine, der großen Waren-Einkaufvereine (Görlicher), der Warenhäuser usw., ferner gegen das schädliche Borg-Umwesen sich nur dann bewährt, wenn die Mehrzahl der Geschäftskreise sich daran beteiligt. Wird in den verschiedenen Stadtteilen nur von wenigen oder gar nur von zwei oder drei Geschäften Rabatt bewilligt, dann dauert es für die einzelnen Käufer viel zu lange, ehe ein Markenbuch voll ist. Die Rabattmarken bilden infolgedessen heute in vielen sächsischen Städten ein so geringes Zugmittel, daß sich der Kaufmann in gewissen Geschäftszweigen, in denen das Rabattgeben nicht mehr zu umgehen ist, sehr oft schweren Herzens zur Einführung derart hoher Rabattsätze entschließen muß, die die fernere Rentabilität des Geschäftes in Zweifel stellen. Darin würde sofort eine Aenderung eintreten, wenn Rabatt überall da, wo es angängig ist, gewährt würde. Für das laufende Publikum, das dann schnell zu vollen Sparmarktenbüchern kommen würde, viele der Anreize weg, in die Konsumvereine und Warenhäuser zu laufen; auch könnte es durch die großen allgemeinen Vorteile, die ihm zufallen, nichts dagegen einwenden, wenn übertriebene Rabattsätze wieder auf eine Höhe gebracht werden, die mit den Grundätzen einer soliden Geschäftsgebarung verträglich sind.

Die politische und soziale Umwälzung in der Türkei.

In einer außerordentlich gefährlichen inneren und äußeren Krise, in welcher die Jungtürken und die Nationalisten in Mazedonien das türkische Reich von innen heraus zu zersprengen suchten, und in welcher Rußland und England nach außen die Türkei in Vormundschaft zu nehmen trachteten, haben sich die Staatsmänner in Konstantinopel als wahre Meister des politischen Schachspiels gezeigt, indem sie dem Sultan geraten haben, die schon im Jahre 1876 gewährte Verfassung dem ganzen türkischen Reiche run tatsächlich zu geben. Der Sultan hat, wahrscheinlich aus Furcht vor einer großen Revolution des türkischen Heeres, die alte Verfassung sofort nach dem Erscheinen des Aufrufes der Jungtürken gewährt, die ganze Türkei befindet sich darüber im Freudentumel, die Jungtürken sind dadurch die wichtigsten Stützen des türkischen Thrones und der ganzen Zukunft der Türkei geworden, die griechischen und bulgarischen Vandalen in Mazedonien haben die Waffen niedergelegt und sind in ihre Heimat zurückgekehrt, und die Ansprüche Rußlands und Englands in Bezug auf die Reformen in Mazedonien erscheinen als überflüssig und nach der politischen Lage auch gar nicht mehr als berechtigt, weil die türkische Regierung im Vereine mit dem türkischen Parlamente die Reformen selbst in Mazedonien nun durchführen will, denn als eine der wichtigsten Errungenschaften des neuen verfassungsmäßigen Zustandes in der Türkei gilt die Aufhebung der Unterschiede in der Behandlung der türkischen Untertanen und die Gleichberechtigung aller Religionen. Ein in der Türkei ganz unerhörter politischer und sozialer Fortschritt ist durch diese von den Jungtürken hervorgerufene Umwälzung für das osmanische Reich eingetreten, der Wille der türkischen Regierung und die Wünsche des türkischen Volkes sind jetzt zu einem einzigen, mächtigen Willen zur Freiheit, zur Gerechtigkeit und zum Fortschritt vereinigt, und die türkische Regierung hat durch ihre Anpassung an die Wünsche der Reformen drei Pflegen mit einer Klappe geschlagen, sie hat die gefährliche jungtürkische Bewegung beseitigt, sie hat Mazedonien beruhigt und sie hat ferner die Einmischung der Großmächte durch den Umschwung der Lage in der Türkei als überflüssig hingestellt. Gegenüber diesen großen Umwälzungen und Fortschritten in der Türkei entsteht nun aber doch die große Frage, ob die Liebe zu ersten Reformen in allen maßgebenden türkischen Kreisen wirklich so echt und ernst und groß ist, daß nun alle die Reformen nach den Grundätzen der Freiheit und Gerechtigkeit auch wirklich durchgeführt werden. Es hat immer eine große Dosis

orientalischer List in den Maßregeln der türkischen Regierung eine Hauptrolle gespielt, und es könnte sich auch noch bald zeigen, daß die türkische Regierung in den Wein der Begeisterung für die neuen politischen Rechte selbst eine ganze Menge Wasser dazwischen gießt. Staatsmännisch durchaus richtig ist ja der Gedanke der Jungtürken, den jetzt auch die türkische Regierung in ihren Plan aufgenommen hat, durch Gewährung einer modernen Verfassung die alternde Türkei vor dem Untergang zu retten. Aber wird es auch gelingen, den neuen türkischen Wein in neue feste Schläuche zu bringen? Wenn der nun gepflanzte türkische Parlamentarismus nicht nur das Türkentum zum Nationalismus entflammen, sondern er wird auch den Nationalismus der in der Türkei sehr zahlreich lebenden Griechen, Bulgaren, Armenier und Kurden entfesseln, und es wird alles darauf ankommen, ob in dem neugebildeten türkischen Parlamente es möglich sein wird, die Leidenschaft der Parteien zu bändigen und sie zu einer loyalen Zusammenarbeit mit der Regierung zu veranlassen. Das türkische Problem ist also durch die Gewährung der Verfassung noch nicht gelöst, sondern das türkische Parlament muß erst in Verbindung mit der türkischen Regierung zeigen, ob es wirkliche Reformarbeit leisten und die türkische Frage lösen kann.

Neueste Meldungen.

vom Hirsch-Telegraphenbureau.

Berlin, 30. Juli. Im Döbriker Heerlager sind 16 Mann vom 4. Garde-Regiment am Typhus erkrankt. Einer der Erkrankten ist bereits gestorben. Das 4. Garde-Regiment, das heute wieder seine Kasernen beziehen sollte, bleibt nun noch längere Zeit in Döbriß in Quarantäne.

München, 30. Juli. In Oberreising (Bezirk Würzburg) wurde nachts ein Bauer plötzlich wahnsinnig. Er überfiel seine im Bett liegenden 4 Kinder und schnitt dreien von ihnen mit einem Messer den Hals durch, worauf er sich selbst entleibte.

Mez, 30. Juli. Bei Mez fuhr ein Blitzstrahl in eine Gruppe Männer, die unter einem Baum standen, und tötete einen von ihnen.

Friedel, 30. Juli. Auf dem hier abgehaltenen Pferdemarkte entstand zwischen den mit Pferden handelnden Zigeunern ein Streit, welcher schließlich in eine blutige Schlägerei ausartete. Hierbei wurden 4 Zigeuner erschossen, 5 lebensgefährlich verletzt, mehrere Leichter.

London, 30. Juli. Der erste Lord der Admiralität wurde gestern im Parlament vom Premierminister Asquith und verschiedenen Abgeordneten darauf aufmerksam gemacht, daß Englands Rüstungen zur Zeit mit großer Langsamkeit vor sich gehen. Sie wiesen darauf hin, daß die Schiffsbauten Englands um 41000 Tonnen Deutschland gegenüber im Rückstande seien.

Petersburg, 30. Juli. In Hofkreisen verlautet, der König von Norwegen werde im Laufe dieses Jahres dem Zaren einen Besuch abstatten. Die Zusammenkunft wird in Reval stattfinden.

Petersburg, 30. Juli. Eine Granate schlug gestern in die kaiserliche Bank von Teheran ein, ohne aber größeren Schaden zu verursachen. Der Oberbefehlshaber der Truppen ist gestern nach Tabris abgereist.

London, 30. Juli. „Daily Telegr.“ meldet aus Konstantinopel: Alle getroffenen Maßregeln sind vorher von dem jungtürkischen Komitee und den Führern der mazedonischen Bewegung geprüft worden. Das Komitee verlangt strengste Durchführung der Konstitution und ist darin einig, daß die Abschaffung der Kamarilla, welche den Sultan umgibt, das erste Ziel sein müßte.

Konstantinopel, 30. Juli. In den letzten Tagen sind vielfach moselmanische Frauen ohne Schleier auf der Straße erschienen. Auch der Großvezir hat gestern eine unverschleierte Dame empfangen und sich mit ihr einige Zeit lang unterhalten.

New-York, 30. Juli. Nach einem Telegramm aus Michigan legte der farbige Jean Williams in seiner Gefängniszelle selbst Feuer an, um sich bei lebendigem Leibe zu verbrennen. Obwohl er von seinen Genossen aus dem Feuer gezogen wurde, sprang er doch wieder in die Flammen, in welchen er den Tod fand. Vorher hatte er erklärt, lieber zu sterben, als in die Kolonie für entlassene Sträflinge zurückzukehren. Dieses Vorkommnis hat die Aufmerksamkeit der Behörden auf die Sträf- lingskolonien gelenkt. Die Regierung hat bereits eine Untersuchung eingeleitet.

New-York, 30. Juli. Als der Präsidentschaftskandidat Taft in Cincinnati die Illumination der Flugzeuge beabsichtigte, wurde ein Schuß abgegeben, der aber Taft nicht traf, sondern eine auf dem unteren Deck des Dampfers stehende Frau, die leicht verletzt wurde. Der Täter blieb unermittelt.

Vermischtes.

* Unweit des Berggasthauses Niedersachsen wurde gestern früh ein Liebespaar erschossen aufgefunden. Vermutlich stammen die Unglücklichen aus Erfurt. Der Mann ist 30, die Frau 25 Jahre alt. Die Leichen wiesen Schußwunden über dem Auge und in der Herzgegend auf.

* Bei den Sprengarbeiten am Bau der Bodensee-Toggenburg-Bahn sind auf dem Bahnhof Heitersau 5 italienische Arbeiter schwer verletzt worden, von denen bereits 3 tot sind. Eine Mine war nur halb losgegangen. Bei der Weiterbohrung stieß man auf den Rest der Ladung, welche dabei versehens explodierte.

* Gestern war in Madrid eine Hitze von 40 Grad im Schatten und 47 Grad in der Sonne zu verzeichnen. Die öffentlichen Gebäude waren nachmittags geschlossen.

* Halle a. S. Nach einem Wortwechsel mit ihrem Bräutigam, dem Dekorateur Thümmler, stürzte sich eine zwanzigjährige Dienstmagd in die Saale, der Thümmler zur Rettung nachsprang. Beide ertranken. Ein zweiter Dekorateur, der helfen wollte, wurde mit Mühe gerettet.

* In Eller bei Düsseldorf erkrankten nach Genuß von rohem Hackfleisch zwanzig Personen unter Vergiftungsercheinungen. Ein 15jähriger Dreherlehrling ist bereits gestorben.

* Bei Mutterstadt in der Rheinpfalz ist ein von sechs Personen besetzter, beladener Erntewagen von der Lokalbahn erfaßt und entzweigeföhrt worden. Alle sechs Personen wurden zu beiden Seiten weggeschleudert und schwer verletzt. Der abspringende Heizer riß noch ein Kind unter der Maschine vor.

* Ein abstoßendes Sittenbild wird aus Westpreußen mitgeteilt: Eine Arbeiterfrau in Riesenburg hatte sich erhängt. Ihr Mann versuchte die Beerdigungskosten aus der Statkasse zu erhalten, seine Bitte wurde aber abgeschlagen. Nun lud er die Leiche auf eine Karre, bedeckte sie mit einem Bettlaken und beförderte sie nach dem Magistratsgebäude, begleitet von einer Kinderschar, die die Leiche von Zeit zu Zeit wieder bedeckte, wenn das Tuch aufflog. Während man die Leiche im Rathause zurückbehielt und abends auf Kosten der Stadt beerdigen ließ, wurde der gefühllose Ehegatte verhaftet.

* Der Mörder der Variétésängerin Lucie Fabry, deren abgeschüttelter Kopf, wie wir bereits meldeten, in einem Paket im Meer bei Niva della Sanita gefunden wurde, heißt Foedran v. Foedrantsberg. Er ist ein ehemaliger Hauptmann und war später Beamter des Oesterreichischen Lloyd; v. Foedrantsberg unterhielt ein Liebesverhältnis mit der Sängerin. Das Haus Foedrantsberg, der in Triest wohnt, wurde sofort umstellt und bei der Hausdurchsuchung fanden sich die restlichen Körperteile der Ermordeten. In einem Koffer waren in einem Bündel vier teile des Kumpfes und zwei weitere Pakete enthielten die Arme. Die Ermordete stammt aus Tunis in Afrika.

Bismarck-Anekdoten.*

Beinahe nicht wieder erkannt. Fürst Bismarck reiste 1871 zu den Verhandlungen über den definitiven Frieden nach Frankfurt a. M. in Zivilkleidern Als er in dem von früher her schon bekannten Gasthose abstieg, erlaubte sich der Oberkellner die Bemerkung, daß er Se. Durchlaucht beinahe nicht wieder erkannt habe. „Ja, mein Lieber“, entgegnete der große Staatsmann, „den Herren Franzosen ist es ähnlich ergangen wie Ihnen, die haben uns auch erst erkannt, als wir die Uniform anhaben!“

„Niemand.“ Als Fürst Bismarck nach der Ablehnung seines Abschiedsgesuches, die von seiten Kaiser Wilhelms I. mit dem bekannten Worte: „Niemand“ erfolgte, wieder Audienz beim Kaiser hatte, äußerte sich dieser, veranlaßt durch das durch Kränklichkeit und Alter motivierte Abschiedsgesuch, wörtlich dahin: „Ich bin älter als Sie und reite sogar noch.“ Worauf Bismarck erwiderte: „Ja, Majestät, der Reiter hält es immer länger aus als das Pferd.“

In Friedrichsruh. Bismarck begegnete eines Tages unversehens mehreren jungen Damen im Parke von Friedrichsruh in dem Augenblicke als sie Blätter abpflückten, um sich damit zu schmücken. „Aber meine Damen“, rebete er die Ueberraschten an, „wenn jeder Besucher nur ein Blatt aus dem Garten mitnehmen wollte, würden hier bald nicht mehr Blätter übrig bleiben als Haare auf meinem Kopfe.“

Sechshundsechzig. Es wird erzählt, daß König Wilhelm den Fürsten Bismarck beim Beginn des französischen Krieges gefragt habe: „Was machen wir nun mit Frankreich?“ „Wir spielen mit ihm Sechshundsechzig“, soll die lakonische Antwort gewesen sein

* Aus der Anekdoten-Bibliothek (Verlag Robert Luz-Stuttgart).

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Freitag, den 31. Juli.
Südwestwind, kein erheblicher Niederschlag, Gewitterneigung.
Magdeburger Wettervorhersage.
Sehr warm, vielfach heiter, vorwiegend trocken; nur lokal begrenzte Gewitter.

Nachrichten aus dem Standesamt Pulsnitz.

Zur Anmeldung gelangten in den Monaten April, Mai und Juni 78 Geburten, 47 Sterbefälle, incl. 2 Totgeborene, 26 Aufgebotsverhandlungen und 30 Eheschließungen.

Dieselben verteilen sich wie folgt:

Ortschaften.	Geburten.	Sterbefälle.	Aufgebotsverhandl.	Eheschließungen.
Stadt Pulsnitz	24	17	6	8
Meißnisch-Pulsnitz	9	6	5	4
Bollung	6	4	1	1
Ohorn	15	3	5	6
Obersteina	7	6	5	6
Niedersteina	10	7	3	3
Friedersdorf mit Thiemendorf	4	3	1	2
Weißbach	3	2	—	—

Vom 1. Januar bis Ende Juni in Summa 146 Geburten, 95 Sterbefälle, incl. 6 Totgeborene, 49 Aufgebotsverhandlungen und 42 Eheschließungen.

Kirchliche Nachrichten. Pulsnitz.

Sonnabend, den 1. August: 1 Uhr Vespertunde. Pastor design. Glaß.
Sonntag, den 2. August, 6. nach Trinitatis: 8 Uhr Beichte. | Pastor design.
1/9 " Predigt (Hebr. 13, 8—9.) | Glaß.
1/2 " Kindergottesdienst (Luc. 19, 1—10). Pfarrer Schulze.
8 " Jungfrauenverein.
Amtswoche: Pastor Resch.

Redaktion: J. V. Otto Dorn, Pulsnitz.



Reste-Räumungs-Verkauf

Vom 31. Juli bis 7. Aug. 1908.

Es kommen an diesen Tagen als wirklich günstige Gelegenheit

Diverse kleine Reste enorm billig!

Sammetreste, Wollstoff-, Baumwollstoff- und Lama-Reste etc., einzelne

Teile und Kupons, die sich während der Saison angesammelt haben, zu

Aug. Rammer jr.

Pulsnitz, Lange-Strasse 26/27.

Extra billigen Preisen zum Verkauf

..... Nur einmal im Jahre findet ein derartiger Verkauf statt.



Räumungs-Ausverkauf.

Nur 10 Tage!

Vom 1. August bis 10. August

stelle ich nachstehende Waren zu ganz billigen Preisen zum Ausverkauf, wie

Unterröcke, Schürzen, Sporthemden, Chemisets, Kinder-Häubchen u. -Mützen, Röckchen, Unter-Anzüge, Waschblousen für Knaben, Strandhüte, Käppchen, Blaudruck, Jackenbarchend u. noch verschied. mehr.

Hedwig Frömmel

Kurze Gasse 299.



Grösste Auswahl

Kleider- u. Blusenstoffen

weiss und crème Waschstoffe, elegante Ballstoffe, halbfertige Batist-Roben.

Fortwährender Eingang von Neuheiten!

Billigste Preise! Reelle Bedienung!

Fedor Hahn

Manufaktur- und Modewaren.

Fritz Schloms,

Künstliche Zähne aller Art
Plombieren

Zahnziehen Zahnreinigen
Nervtöten u. s. w.

Pulsnitz, am Markt 23. — Schonendste Behandlung. —

Fabrik Meissner Chamotte-Ofen,

Otto Hummel, G. m. b. H.

Königsbrück in Sachsen

empfehlen ihre **Stuben-Ofen**

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung,

landwirtschaftliche Ofen, Küchen-Ofen u. -Herde etc. aus bestem, feuerbeständigem Meissner Chamotteton,

ferner ff. Chamottesteine, Backofenplatten, Gartenbeete-Einfassungen etc. zu den billigsten Fabrikpreisen.

Das Ausstellen der Ofen wird auf Wunsch durch unsere geübten langjährig erprobten Setzer ausgeführt.

Gasth. z. König Alb.-Eiche, Ohorn

Sonntag, den 2. August, von 6 Uhr an:

Starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein
Eduard Weitzmann.

Homöop. Verein, Niedersteina.

Nächsten Sonntagabend abends 9 Uhr
Versammlung.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich.

Heute trafen wieder

500 Stück Spazierstöcke und Regenschirme

aus dem Fundbureau der Sächs. Staats-Eisenbahn ein

Polzenberg. Gustav Petzold,
Handelsmann.



Stepp-Decken

in verschiedenen Qualitäten und Größen empfiehlt zu billigsten Preisen

Fedor Hahn.



Flaschenkorke
Flaschenlack
Schwefelfaden
Schwefelband
Pergamentpapier
sowie sämtliche Einlegegewürze empfiehlt
Max Jentsch, Centr.-Drog.

Kieler Fludern

do. Bücklinge

do. Aale

Neue geräuch. Heringe

empfehlen
Richard Seller.

Bruchbänder

Leibbinden, Spülkannen, Rlystierspritsen
Luftkissen, Eisbeutel, sowie alle Mittel zur Krankenpflege
Felix Herberg, Mohren-Drog.

Frische Weintrauben, Pfirsiche, ungarische Äpfel

empfiehlt
Richard Seller.

Reste
zu Blousen und Kinderkleidchen, sowie Kostümröcke verkauft billigst
Frau Frömmel, Albertstr. 275.

Neues Sauerkraut

à Pfd. 10 Pfg.

empfiehlt
Richard Seller.

Hühneraugen

Hornhaut entfernt sicher u. schmerzlos „Ollio“. Flasche 50 Pfg.
Max Jentsch, Drog. Langestr.

Russisch Brod

feinstes Tee-Gebäck
à Pfd. 20 Pfg. Bruch 100 Pfg.
A. Selbmann, Neumarkt 294.

Kopfläuse,

Wanzen, Flöhe vertilgt
„Kraai“. Flasche 50 Pfg.
Max Jentsch, Drogerie, Langestr.

Paff

ist jeder von der vorzüglichen Wirkung der Carbol-Teer-Schwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedensperd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Gesichtspickel, Pusteln u. à St. 50 Pfg. in der Löwen-Apothete, sowie Max Jentsch.

Ungeziefer

aller Art, Wanzen, Flöhe, Kopfläuse vertilgt, Strieglin à Fl. 50 Pfg.
Ameisen: Löwen-Apothete.

Mietverträge sind zu haben bei Förster's Erben.

Offene Stellen.

Zum 1. September wird von einzelnen Leuten ein fleißiges, sauberes Mädchen gesucht, welches Oben die Schule verlassen hat.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein Hausgrundstück
mit Fleischerrei ist erbschaftshalber sofort zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten.

Freundliche Wohnung.
Stube, Kammer, Küche zu miet. gef. Offert. unter S. G. an die Expedition des Bl.

Miet-Gesuche.

Eine Person sucht sof. od. später Wohnung.
Adr. in die Exp. d. Bl. erbeten.

Verloren.

Goldenes Medaillon
mit 2 Bildern, von Herrenuhrfette verloren. Geg. Belohnung abzug.
Ohornstr. 182, part.

Dienstag nachm. ist auf dem Geberge (Leppersdorfer Seite) ein **gutes Herrenjacket** verloren worden. Der ehrl. Finder wird gebeten, selbiges auf hiesiger Polizeiwache abzugeben.

Vermischtes.

Die Wiederauffindung des Perlen-Halsbandes der Gräfin Wartensleben, war eine außerordentlich glücklich angelegte privatpolizeiliche Kombination, die freilich vom Zufall stark begünstigt wurde. Die Perlen sind gefunden worden unter einem nach der Straßenseite belegenen Fensterbrett des Hochparterre der gräflich Wartensleben'schen Wohnung. Mitten in der Nacht hat die jetzt in Haft befindliche Frau Steger, die frühere Kammerfrau der Gräfin, den Blechbelag des Fensterbrettes emporgehoben und in diese Oeffnung die Perlen gebettet. — Das von der Frau Steger in Watte gepackte Paket ist, wie im einzelnen berichtet wird, so klein, daß es in der geballten Faust Platz findet. Die Perlen sind zum Teil aus dem Halsband herausgerissen; eine Wertverminderung des auf 267000 Mark geschätzten Schmuckstückes ist jedoch anscheinend nicht eingetreten. Es ist ein tragikomisches Schicksal, daß sich die amtlichen Hausfuchungen in dem Zim mer der Steger, die ihrer Angabe nach mit der Cat ihrer Herrin einen Poffen hat spielen wollen, und der Gräfin bewegten, an dem Fensterbrett aber achlos vorübergingen. Auch bei dieser interessanten Diebstahlsache scheint der alte Satz zu gelten, daß die Ermittlung von Verbrechen häufig nur eine Selbstfrage ist. Das Detektivbureau „Jus“, dem von der Gräfin die Bearbeitung der Angelegenheit übertragen worden war, hat mit großen Mitteln gearbeitet, die ihm zur Verfügung gestellt waren; obwohl die Steger jederzeit als unschuldig aus der Untersuchungshaft entlassen werden mußte, verblieb sie unter ständiger Beobachtung. Im selben Hause an der Bülowstraße, wo sie wohnte, quartierte sich eine Vertreterin des „Jus“ ein, die mit allen weiblichen Polizeifunktionen eine Bekanntschaft mit der Verdächtigen anknüpfte und in ihr Vertrauen einzubringen suchte. Charakteristisch für die Steger ist, daß sie eine robuste Persönlichkeit ist, die wenig sanfte Gefühle für diejenigen hegt, von denen sie sich verfolgt glaubt. Andererseits ist sie misstrauisch bis zum Aeußersten, so daß dem weiblichen Detektiv zu glauben ist, daß es ein schweres Stück Arbeit war, sich mit dieser Frau anzufreunden. Zufallen kam dem Ermittlungsverfahren ein Privatbeleidigungsprozeß, der von der Gräfin Wartensleben gegen ein Berliner Wochenblatt angestrengt wurde, weil dieses behauptet hatte, der Dieb stehe der Person der Gräfin nahe. Zu diesem Termin sollte die Steger als Zeugin geladen werden und unter ihrem Eid ausfragen, daß sie nicht wüßte, wer der Täter sei. Durch ihre bevorstehende Verurteilung wurde sie in eine derartige Umkehr verkehrt, daß der Rechtsbeistand der Frau Gräfin, Dr. Hugo Marcuse, es wagen durfte, der Aufgeregten 10000 Mark als Prämie für den Fall anzubieten, daß sie zur Auffindung des Täters behilflich sein wollte. Nach lanawürigen Verhandlungen wurde die Steger dahin gebracht, das Versteck zu zeigen. In der Nacht führte sie den Vertreter des Bureaus an die schon erwähnte Stelle. Es glückte von der Straße aus ohne Aufsehen das Fensterblech hochzuheben. Die Perlen fanden sich vollständig unverfehrt vor. Nun wollte die Steger natürlich das Geld haben, sie mußte aber erleben, daß sie die betrogene Betrügerin war. Es wurde mit ihr ein Stelldichlein am nächsten Tage im Café Friedrichshof vereinbart, wo sie die Belohnung in Empfang nehmen sollte. Zu dem Rendezvous erschien aber nicht der Bote mit den 10000 Mark, sondern ein Kriminalbeamter, der sie in Haft nahm. Ob der Steger viel im Wege des Strafprozesses anzuhaben sein wird, läßt sich im Augenblick nicht übersehen. Hätte sie einen offensichtlichen Diebstahl bezweckt, so wäre es ihr nicht schwer geworden, diesen oder jenen Bestandteil des Schmuckes zu verkaufen. Es scheint fast, als ob lediglich ein nichtsnutziger Schabernack gegen die Brotherrin vorliegt, von der sie sich bedrückt glaubte. In diesem Sinne führte die Steger ihre Verteidigung vor der Kriminalpolizei. — Frau Steger ist vorgestern wieder aus der Haft entlassen worden. Sie wurde im Laufe des Tages einem Verhör unterzogen. Sie blieb aber bei der Behauptung, daß sie die Perlen nicht habe gesehen, sondern mit deren Versteck der Gräfin Wartensleben, die sie schlecht behandelt habe, einen Streich spielen wollen, worauf ihre Entlassung erfolgte.

* Paris, 29. Juli. Gestern abend wurde in Nogebuyon in der Nähe des Schuppens, in dem sich der neue Lenkballon „Republique“ befindet, ein in der Höhe von 400 Metern schwebender Militärfesselballon vom Blitze getroffen und entzündet. Die brennende Gasmenge erzeugte eine Flamme, die bis auf 50 Meter nach dem Schuppen der „Republique“ herunterschlug.

* Budapest, 29. Juli. Bei Ubbina fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Bauern statt. Die Gendarmen gingen schließlich mit blanker Waffe vor, wobei mehrere Personen getötet und fünf verwundet wurden. * Ronnenschwärme machen sich seit einigen Tagen auch in Berlin und Umgebung wieder bemerkbar. Dichte Schwärme ziehen die Straßen entlang, angelockt durch die elektrischen Bogenlampen.